

quartett. Das deutet auf ein kammermusikalisches Werk, ist aber, wie viele andere, ähnlich bezeichnete Kompositionen, durchaus auch orchestral zu verstehen. Man mag den liebevoll-leichtgeschürzten Umgangston, der zwischen beiden Geschwistern geherrscht hat – wie aus zahlreichen Briefen zu entnehmen ist – heraushören. Auf alle Fälle aber kann man die vielen Anleihen an die französische Art zu musizieren bemerken, als da sind: „Marcia alla francese“ mit den typischen elegant-punktierten Rhythmen, das Vaudeville-Thema des Rondeau, das variierte zweite Menuett, die solistische Verwendung der Oboe, ein typisch französisches Instrument. Vielleicht wollte Wolfgang seine Schwester an die gemeinsam in Paris verlebten Tage (1763/64 und 1766) erinnern?

Man kennt keine Aufführungsdaten, doch Vater Leopold erwähnt in einem Brief an den Sohn (23. November 1778) eine Aufführung dieser „Finalmusik Synfonie von Dir, andante und Trio mit Hautb: solo“ am 21. November bei der Salzburger Hofmusik. Vorher schon – im September 1777 – hatte Wolfgang das Divertimento für wert gehalten, mit ins Gepäck genommen zu werden, als er die große Reise antrat, die ihn bis nach Paris bringen sollte. In München spielte er dem Grafen Salern „die finalmusick mit den[!] Rondeau auf die lezt“. Der Hausherr begegnete ihm dabei als ein musikverständiger Mensch, der „allzeit Bravo [sagte], wo andere Cavaliere eine Prise taback nehmen – sich schneuzen, räuspfern – oder einen discours anfangen“.